

Für den KUEbel

Liebe Leser*innen des KUEbels...

Nach einem gelungenen Start in das Schaffen einer neuen Schulzeitung, dem KUEbel, hat uns einiges an Feedback erreicht. Dafür bedanken wir uns herzlich. Mit den hilfreichen Tipps von euch veröffentlichen wir hiermit eine zweite Ausgabe.

Neben aktuellen Themen wie der Fussball-Weltmeisterschaft oder DEM Highlight schlechthin der KUE-Traditionen: dem Weihnachtsball, gibt es auch allerhand spannende Artikel zu lesen. Zwei Journalisten der Zeitung durften exklusiv einem unserer Mathelehrpersonen, David Kessler, einige brennende Fragen stellen. Daneben sind ein Bericht aus der Husi sowie auch ein Rating der beliebtesten Coop-Produkte zu finden – etwas, was jede Schülerin und jeden Schüler täglich beschäftigt. Auch eine kritische Einschätzung der «Kunst am Bau» der neuen Sporthalle darf nicht fehlen.

Zum Schluss erwartet euch auch ein kleines Voting zum Titel

unserer Zeitung, welcher kritisiert wurde, und ein spannendes Rätsel unter dem Titel «Wer wohnt denn da?»

Diese Liste über den Inhalt dieser Ausgabe ist nicht ganz abschliessend, doch macht euch doch selbst ein Bild und lest einige Artikel durch. Dabei darf gerne auch kritisch hinterfragt oder kritisiert werden.

Es würde uns freuen, wenn solche Gedanken anschliessend mit uns geteilt werden, nebst dem vielen Lob, Dank und Inspirationen. Sende dafür einem Redaktionsmitglied eine Teams-Nachricht.

Damit wünschen wir euch viel Vergnügen beim Durchlesen und Stöbern und ebenfalls eine besinnliche Weihnachtszeit. Die nächste Ausgabe erwartet euch dann im Februar 2023.

Eure KUEbel-Redaktion

Weihnachtsball



Der diesjährige Weihnachtsball steht kurz bevor. Ein Highlight für Schüler*innen, aber auch für die Lehrpersonen und Mitarbeitenden der KUE, das nicht fehlen darf in den Anlass-Traditionen unserer Schule. Der SOV und das OK freuen sich schon sehr auf ein besinnliches Fest kurz vor Weihnachten mit guter Stimmung und einem tollen Ausklang dieses Jahres.

Picked last in gym class?

Die Kunst in der Turnhalle ist ein umstrittenes, heikles Thema.

Wer wohnt da?

Welche Lehrperson besitzt Unmengen von Reclam-Büchern und eine neue Pasta-Maschine?

Die Schönheit von Pi

Mathe-Lehrer David Kessler verrät seine Passionen.

Wie man Pommes in der Husi «entwürzt»

Von Anna Käser, 2c

Unsere Klasse ging für die Hauswirtschafts-Wochen nach Rheinau, einem kleinen Ort am Rhein. Die Anlage war ein ehemaliges Kloster auf einer Insel. Dadurch gab es viele kleine Zimmer, die wir in Zweiergruppen bewohnten. Wir durften zwar nicht auf andere Zimmer gehen, aber es hatte sonst auch sehr viel Platz, um uns zu treffen. Und natürlich ignorierten wir manchmal die Regeln und gingen zueinander auf die Zimmer.

Der Unterricht bestand hauptsächlich aus Kochen und «Hauspflege», also Dingen wie Putzen, Bügeln, Kleider waschen und so weiter. Es gab auch noch Basis- und Vertiefungsmodule in Nähen und Werken.

Die Basismodule musste jede*r besuchen und bei den Vertiefungsmodulen konnte man von Kochen, Nähen und Werken zwei aussuchen.

Das Essen war eigentlich sehr gut, auch wenn kleinere Missgeschicke wie eine überkochende Sauce in der Küche nicht zu vermeiden waren. Ein durchaus vermeidbarer Vorfall war, als eine Gruppe ihre versalzten Pommes unter dem Wasser «entwürzte». Die Lehrerinnen wussten trotzdem, wie man fast jedes Gericht noch retten konnte (mit Ausnahmen: Einmal mussten wir ganz neu anfangen...). Wir sammelten viel Erfahrung, auch was Abwaschen und Ähnliches betrifft.

Mein Fazit ist, dass es drei sehr lehrreiche Wochen waren, in denen wir auch unsere Klassenkamerad*innen von



Die Klosterkirche in Rheinau.

einer anderen Seite kennenlernen konnten. Auch wenn wir viele der gelernten Dinge noch nicht brauchen können und darum der Unterricht manchmal langweilig erschien, war es durchaus ein Erlebnis, das mir in Erinnerung bleiben wird.

Coop-Rating – eui neue Lieblingssnacks

Von Nora Zwick und Ciara McCahill, 6c

El Tony Mate



- + s'essere Cola
- + chline Muntermacher, wend nöd magsch
- + asprechendes Design
- + Gschmack 10/10
- + fein allei, aber no besser mit Gin ;)

- tuerer als es Cola
- fast immer usverkauft
- nur zwei Sorte (bi eus im Coop)

Grittibänz

- + s'isch guet und günstig
- + mer macht no chli öppis für sis Karma
- + fezt richtig mit Schoggi



- nur i de Wienachtsziit :(
- die mit Schoggi sind sehr schnell weg
- Wiihbeeri

Trolli Dinorex Gummibärli



- + sehr fein als chline Snack oder nach em Zmittag
- + herzigi Fore (Dinos <3)
- + perfekt Mischig us suur und süess
- + vegan!

- es bizli ztüür

«Ich plane meine Zeit gar nicht»

Ist das Leben als Erstklässler*in schön oder nur schlimm? Wir haben einen Erstklässler befragt, der anonym bleiben möchte.

Von Nicolas Eger, 2c

Wie gross ist der Stress überhaupt?

Ja, schon nicht klein. Ich glaube, wenn man in den Lektionen aufpasst und aktiv mitmacht, kann man den aber gut vermeiden.

Welche Fächer sind besonders schwierig?

Ich bin nicht so ein Mathe-Fan und Mathe ist nicht mein bestes Fach. Latein ist einfach schwierig, weil es eine neue Sprache ist. Und weitere Fächer, die neu dazu kommen, sind auch schwierig, denn es ist etwas Neues.

Hast du Druck? Wenn ja: Von wo kommt er?

Ich habe eigentlich keinen Druck und wenn, dann von mir selbst, denn ich finde es hier super, ich will auch hier bleiben und ich sehe mich auch an dieser Schule.

Wie viel Zeit hast du eigentlich noch für Hobbys?

Ja, also ich gehe in die Pfadi, das geht so 2 Stunden. Am Samstag geht das schon. Manchmal, wenn ich sehr viele Sachen habe, lass ich es auch mal ausfallen, aber das ist auch nicht schlimm.

Wie planst du dir die Zeit gut ein?

Ahm...gar nicht. Weil ich wahrscheinlich viel zu wenig lerne. Wenn ich dann mal die Motivation habe, dann geht es eigentlich gut, je nach Gefühl.



Was ist der grösste Unterschied zwischen der sechsten Primar-klasse und dem Gymi?

Man merkt, es sind ein bisschen kompetentere Leute. Auf der Primarstufe hast du, wenn du gut in Deutsch warst, ohne grosse Mühe einen Sechser geschrieben, hier im Gymi mache ich zumindest mit viel Mühe einen Fünfer, oder, wenn ich mir mal viel Mühe geben würde, was jetzt auch nicht immer der Fall ist, vielleicht einen Fünfeinhalber, aber einen Sechser machst du sicher nicht.

Lernst du lieber mit Kolleg*innen oder alleine?

Alleine lernen kann ich schon, aber es braucht dann länger, bis ich wirklich effektiv lerne, ungefähr eine Stunde, bis ich im Fokus bin, aber mit Kollegen zu lernen geht meistens ziemlich gut, manchmal auch nicht so. Wenn ich mit jemandem lerne, der mehr Disziplin hat als ich, lerne ich sehr gut, weil dann nicht ich der bin, der schauen muss, dass wir lernen.

Welche Note (1-6) würdest den folgenden Kategorien geben?

1. Klassenzimmer:

Die Klassenzimmer sind sehr schlicht, was ich auch gut finde, denn man muss immer wechseln und die Fachschaftszimmer sind auch sehr gut gestaltet. Ja, ungefähr 4.

2. Neue Turnhalle:

Bin ich ehrlich gesagt nicht so überzeugt davon. Es ist okay. Es hat so komische Bilder, von denen ich nicht so Fan bin. Toll, dass sie wenigstens eine bauen konnten. Eine 3.25.

3. Mitschüler*innen:

Ich bin positiv überrascht. Zum Beispiel Vorträge sind qualitativ besser. Ich gebe meiner Klasse eine 5.

4. Stundenplan:

Ist eigentlich gut. Eine Frühstunde in der Woche ist auch nicht so schlimm. Hm... 4.75.

5. Lehrer*innen:

Sehr positiv. So eine 4.9.

6. Fächer:

Sie sind spannend gestaltet. So eine 4.5.

7. Zmittagsangebot:

Den Coop finde ich super. Ich finde schade, dass es keine Mensa hat. Auch eine 4.5.

8. Allgemein:

Ich bin positiv überrascht. So ungefähr eine 5.25.

Diese Noten zusammengerechnet ergeben einen Schnitt von einer 4.52 und 0.5 Pluspunkte.

Mit der Kunst erreicht

Die feine Linie zwischen Vandalismus und Kunst am Bau der Turnhalle

Die ist der heiss umstrittene Brief, welcher vor rund einem Monat an die Schulleitung geschickt wurde:

«Viel Glück bei deiner Prüfung», «Du bist cool», «Du schaffst das», «you are beautiful»

Das alles sind bestärkende und motivierende Nachrichten, welche uns immer den Tag versüsst haben. Heute nicht mehr! Die weissen langweiligen Fassaden der WC-Wände sind bedrückend und nehmen uns die Motivation. Warum gelten diese Sprüche als Vandalismus und die «Kunst» am Gebäude der Turnhalle als erlaubt und geduldet. «Picked last in gym class» und die vorhin genannten Zitate sind nicht zu vergleichen. Kunst am Bau löst weder Motivation und Heiterkeit aus, noch sind sie bestärkend. Das Ziel der Gestaltung des Gymnasiums soll eine gute Atmosphäre sein, jedoch sieht man an der KUE das Gegenteil. Nur weil diese Bilder von Künstler ausgewählt wurden, gelten sie als Kunst? Sind wir nicht alle KünstlerInnen und der sogenannte Vandalismus ist unsere Ausdrucksweise? Der, in der Nachricht so genannte Vandalismus ist keine Zerstörung, sondern eine Möglichkeit anonym Kunst am Gebäude auszuüben. Wir möchten klarstellen das wir damit generell auf keinen Fall die aktive Einschränkung der Funktion des Gebäudes meinen. Beispielsweise die Vermüllung der WCs, die Zerstörungen der Papierspender sowie das nasse WC-Papier, das an die Decken geworfen wurde – dies unterstützen wir auf keinen Fall und haben kein Verständnis für solche Taten. Wir sehen aber die Einschränkung der Funktion des Gebäudes nicht, wenn wir nett gemeinte Sprüche an die Wände der WCs schreiben.

Wir fordern eine Möglichkeit uns künstlerisch ausleben zu können, ohne Widerspruch und komplett anonym – so wie die WC-Wände. Es stärkt den Zusammenhalt und die Motivation vieler SchülerInnen. Wir fordern die Chance wieder an die Wände der Schule schreiben zu können – ohne Zensur und Einschränkung. Falls das nicht möglich ist, Whiteboard oder Pinnwand? Unzählige Lösungsmöglichkeiten sind vorhanden, es liegt nur daran diese zu sehen und sich für die Schülerschaft zu engagieren.

die KUE das Gegenteil

Die neue Kunst an der Turnhalle liegt allen am Herzen. Aber nicht nur positiv.

Von Irina Liniger und Mia Krämer, 6c

Es war Montagmorgen und wir hatten das erste Mal die Chance, die moderne Turnhalle der KUE zu betreten. Sie ist mit schönen Holzkabinen, grossen Duschen, einem Föhn und einem guten Geräteraum ausgestattet. Was wünscht man sich noch mehr? Doch dann... Schock! Die «moderne» Kunst am Bau! Schon beim ersten Schritt in die Turnhalle, Kunst. Man schaut nach rechts und links, Kunst. Man geht in die Umkleidekabine, Kunst. Man schaut durchs Fenster, Kunst. Man läuft in die Turnhalle, Kunst. Kunst, Kunst, Kunst. Wann fiel Kunst das letzte Mal so stark auf wie bei uns in der Turnhalle? Kunst, die wir alle nicht befürworten.

Uns als Schülerschaft hat diese Kunst getroffen. Wir wussten weder, was hinter dieser Kunst steckte, noch was sie zu bedeuten hat. Wir möchten aber auf keinen Fall das vergleichbare Projekt «Kunst am Bau» der Stadt Zürich schlecht machen mit den Kriterien:

«In den vergangenen Jahrzehnten hat sich Kunst und Bau vom Dekor im Dienste der Bauten emanzipiert. Die Kunst hat sich wei-

terentwickelt und dabei auch das Feld von Kunst und Bau erweitert. Schon seit längerem setzen zeitgenössische Kunst-und-Bau-Werke nicht mehr alleine bei der Architektur an, sie thematisieren ebenso die Nutzung des Gebäudes, gesellschaftliche Entwicklungen und anderes mehr.

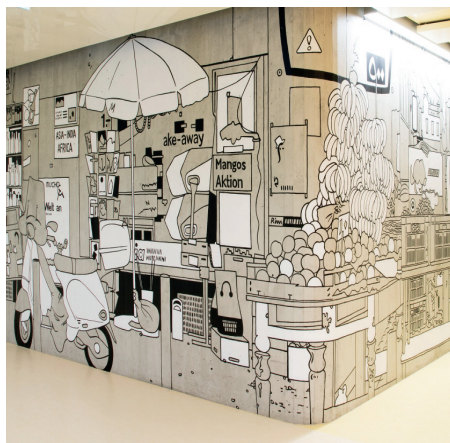
Eine der zentralen Aufgaben der Fachstelle Kunst und Bau ist es, für jeden Ort, jeden Bau und die spezifischen Bedürfnisse der Nutzerinnen und Nutzer eine individuelle künstlerische Bespiegelung zu finden. In diesem Sinne ist Kunst und Bau immer ortsspezifisch («site-specific»).»

Es ist wichtig, die Kunst zu fördern, vor allem wenn sie neuartig und inspirierend ist und wir durch dieses Projekt junge Künstler*innen, wie den «Winx-Club» (die Künstler*innen am Bau der Turnhalle), unterstützen können. Dies widerspiegelt jedoch nicht die Kunst, welche wir in unserer Turnhalle sehen dürfen.

Was an unserer Kunst «zeitgenössisch» sein sollte, bleibt uns verschwiegen. Beispielsweise den Spruch «Picked last in gym class» oder die Beautystandards der Frauen, welche in den Duschen sichtbar sind, entsprechen NICHT mehr unserem Zeitalter. Die Gruppenbildung im Turnunterricht erfolgt nicht mehr durch «Wählen» beziehungsweise nicht an der Kanti Uetikon.

Wir schätzen diesen Wandel natürlich sehr und möchten diese alten «Traditionen» nicht mehr aufbringen. Diese Sprüche lösen bei vielen Menschen schlechte und demotivierende Gefühle aus, welche wiederum von den SportlehrerInnen nicht gerne gesehen werden!

Unten sieht man Bilder von anderer Kunst am Bau wie z.B. im Spital Triemli oder in der Wohnsiedlung Kronenwiese:



Wer wohnt denn da?

Was verraten drei Bilder über eine unbekannte Lehrperson? Isa Grevener und Ciara McCahill rätseln gemeinsam und kommen auf unterschiedliche Resultate.

Bild 1: Wirklich alles hat seinen Platz in der Küche, auch der WLAN-Code.

Isa Grevener: Hier wird gekocht, gewürzt, gebacken, gerührt und gerieben. Nichts bleibt in der Küche dem Zufall überlassen, auch nicht die Qualität der Pasta, denn diese wird selbst und manuell hergestellt, und zwar mit einer professionellen kleinen Teigmaschine mit Handkurbel. Sowieso scheint das Kochen einen wichtigen Platz im Leben dieser Menschen einzunehmen, denn es befinden sich eine Vielzahl von Gewürzen im Regal, alle sauberlich geordnet

und sofort griffbereit direkt neben dem Kühlschrank. Der ist bestimmt genauso aufgeräumt wie das Gewürzregal - doch leider entzieht sich dies der Kenntnis der Betrachter*innen. Er ist bepflanzt mit Andenken, Mitbringseln und Informationsbroschüren. Aber Achtung: Das W-LAN-Passwort der Bewohner*innen ist jetzt der gesamten KUE bekannt und muss eventuell geändert werden.

Ciara McCahill: Eine sehr sympathische und organisierte Küche. Aufgrund der Pasta-Maschine glaube ich, es könnte sich um eine italienische Person handeln. Und sicher ein Zürcher oder eine Zürcherin – das erkennt man an den Zetteln und Postkarten am Kühlschrank. Vielleicht eine musisch oder künstlerisch begeisterte Person – der Bogen F passt dazu.



Bild 1: Küche

Bild 2: Hier wird ordentlich entspannt nach einem anstrengenden Schulalltag.

Isa Grevener: Der Mensch lebt nicht nur für die Arbeit allein: Die einladende knallig blaue Couch mit den vielen Kissen lässt jemanden vermuten, dem gemütliche Sofaabende wichtig sind. Hier wird sich gern hingezogen.

Offensichtlich wurden für den Sitzkomfort ein paar Couchkissen zu viel gekauft und nun der Einfachheit halber hinter die Couch gestopft, aber im Nachhinein ist man immer schlauer. Die ausgefallenen Bilder wirken ein wenig irritierend und ironisch: Vielleicht nimmt hier ein exzentrisches, kinderloses Paar Platz? Spielsachen sieht man nirgends. Die Bücher sind griffbereit im Regal und säuberlich neben der blauen Monstercouch angeordnet und wollen gebraucht werden, genauso wie eine kleine, feine, auf dem Regal arrangierte Auswahl an Schnaps und Whiskey.

Der anstrengende Alltag der Lehrperson darf ab und zu einen runden Abschluss finden. Auch der Beamer ganz oben im Regal wartet nur darauf, die Bewohner*innen mit einem ausgiebigen Filmabend zu erfreuen. Lesen bildet, aber Filme schauen auch.

Ciara McCahill: Meine Vermutung, dass es sich um eine musische oder künstlerische Person handeln könnte, wurde bestätigt. Aufgrund der aufgehängten Bilder, den vielen Kunstbüchern und der allgemeinen Literatur tendiere ich zu einer BG-Lehrperson.



Gib deine Vermutung ab, wer hier wohnen könnte.

Bild 3: Arbeitszimmer

Bild 3: Die knalligen Reclambändchen sprechen Bände.

Isa Grevenor: Das Arbeitszimmer gibt den Blick auf eine Bühne, sprich winterlich anmutende Rasenfläche vor dem Haus, frei und ermöglicht Einblicke in fremde Wohnungsfenster. Man lebt urban. Im Sommer tummeln sich auf der Wiese sicherlich Kinder. Verräterisch sind gelbe Reclambändchen neben dem Schreibtisch, Laptop darauf startbereit, aufgestellt. Der eindeutigste Hinweis darauf, welches Fach hier unterrichtet wird. Sie harren der Dinge und auch hier herrscht strengste Ordnung: sogar die gelben Büchlein dieser Deutschlehrperson tragen Markierungen in Form von Post-its. Ab und zu wird zur Entspannung von der kopflastigen Arbeit in der Schule fleissig gemalt und getuscht mit einer schier unendlichen Auswahl an Pinseln. Zur Aufbewahrung der geliebten Malutensiliensammlung müssen kurzerhand zusammengebundene Gläser hinhalten, wohl von einer unvergesslichen Reise mitgebrachte Souvenirs. Die Rolle des auf dem Rücken liegenden Eisbären im Regal erschliesst sich nicht ganz. Hat er früher Kinderherzen erwärmt? Zu schade nur, dass die neben dem kleinen Schreibtisch aufgehängten Fotos aus dem Fotoautomaten nicht genau zu erkennen sind – sie würden doch glatt die Identität der Besitzerin oder des Besitzers der Wohnung Preis geben und das Rätseln hätte ein Ende!



Ciara McCahill: Nun bin ich mir sicher – es muss jemand aus der BG-Lehrerschaft sein. Die vielen Kunstutensilien von Caran d'ache und das kleine Pult scheint auf mich ausschliesslich künstlerisch. Obwohl die vielen Reclambücher eine Art Literaturstimmung vermitteln. Vielleicht doch eine Linguistiklehrperson? – Nein, ich bleibe bei meinem Bauchgefühl – diese Lehrperson muss aus der Fachschaft BG stammen.



Bild 2: Wohnzimmer

«Die Schönheit der Ma

Welchen Song hörte Mathe-Lehrer David Kessler 2022 am meisten? Und was passiert, wenn man durch null dividiert? David Kessler klärt auf – im Exklusiv-Interview für den KUEbel.

Von Aldo Baur und Jonas Jositsch (6d)

Herr Kessler, warum wurden Sie Mathe-Lehrer?

Ich habe das eigentlich schon immer spannend gefunden und hatte bereits, gefragt nach meinen ersten Berufswünschen, gesagt, ich wolle unterrichten. Ich hatte schon immer Freude daran, eine Thematik auseinanderzunehmen und jemandem ein Thema zu vermitteln. Ich wusste, dass es Naturwissenschaften sein sollten.

Mich fasziniert die Schönheit der Mathematik und dass es Aufgaben gibt, welche sich nach langem Rechnen zu einem $\pi/2$ zusammenfassen lassen. Das gibt mir Genugtuung und auch das ist ein Grund meiner Faszination. Ich hoffe, meine Passion kommt auch ein wenig rüber bei den Jugendlichen an der KUE.

Welche mathematische Aufgabe bereitet Ihnen Ratlosigkeit und Kopfzerbrechen?

Die grössten Schwierigkeiten liegen bei mir in der Statistik und Stochastik (Kombinatorik). Das ist der Teil der Mathe, der am wenigsten schwarz-weiss ist. Es gibt nicht einfach ein richtiges Resultat, sondern man muss den Text interpretieren und wissen, was das jetzt bedeutet. Kann ich aus dem Text nun schliessen, dass die Reihenfolge des Ziehens irrelevant ist?

Welches Mathe-Thema bereitet den SuS am meisten Schwierigkeiten?

Uhh, das ist schwer zu sagen. Ich glaube es kommt auf die Klasse an. Bei Jüngeren sind es eher die algebraischen Themen und bei Älteren die Wahrscheinlichkeit.

Warum kann man nicht durch null teilen?

lacht Weil sonst die Welt zusammenbricht.

Sie arbeiten privat in einer Bar in der Stadt Zürich. Welche Parallelen ziehen Sie zwischen der Mathe und der Bar?

Ich würde eher von Gegensätzen sprechen. Im Matheunterricht habe ich meine Theorie, die ich an den Mann oder an die Frau bringe. Ich muss die Schüler*innen überzeugen, dass sie meine Theorie annehmen, lernen und sich darauf einlassen. An der Bar ist es genau andersherum. Dort wollen die Leute etwas von mir und ich kann entscheiden, ob ich es ihnen gebe oder nicht.

Welchen Hit haben Sie am meisten gehört auf Spotify (Spotify-Wrapped 2022)?

Taylor Swift – All Too Well.

Mit welchen Lehrpersonen verbringen Sie Ihre Freizeit?

Da gibt es eine relativ grosse Gruppe, die immer mal wieder zusammen etwas macht. Das sind viele wechselnde Leute, so dass ich hier nicht eine genaue Liste anfügen kann. Wir haben das grosse Glück an der KUE, ein sehr junges und engagiertes Kollegium zu haben. Wir essen zusammen Znacht, im Moment wird Fussball geschaut (finde ich aber nicht so cool), Geburtstage feiern – man trifft sich einfach im gemütlichen Rahmen.

Stimmt es, dass Sie die Gossip-Queen sind?

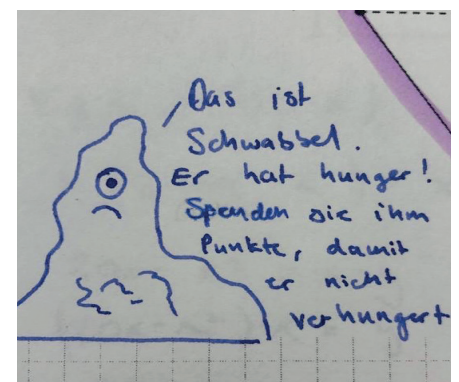
antwortet amüsiert «Queen»...? Es gibt Lehrpersonen, welche das Gefühl haben, dass wenn man etwas wissen wolle, man zu mir kommen müsse. Das ist aber nicht so. Ich quatsche einfach mit vielen Leuten und weiss oft Dinge.

Wie sieht es aus mit Ihrer Work-Life-Balance zwischen Schule und Bar?

Ich schaue, dass ich selten Dinge nach Hause nehme und dass ich einen Grossteil an der Schule mache. Somit bleibe ich auch mal einen Abend länger an der KUE, kann dafür aber den Rucksack hierlassen und muss daheim nichts mehr machen – als physische Trennung. Ab und zu bin ich auch am Wochenende dran, kann auch mal in einem Café sein, um zu arbeiten.

Sie reden in Ihrem Unterricht sehr oft zur Klasse und erklären vieles. Kritiker*innen könnten meinen, dass Sie nicht auf dialogische Art unterrichten, sondern monologisieren und damit das Publikum langweilen. Was sagen Sie dazu?

Das hängt mit dem Fach zusammen. Dadurch, dass es meist nur richtig oder falsch ist, gibt es wenig Möglichkeiten, wo es sich anbietet,



the fasziniert mich»



David Kessler, 6d oder 6c? «Egal, was ich darauf antworte, nachher habe ich Ärger.»

verschiedene Meinungen anzuhören und abzuwägen. Das wäre künstlich. Ich möchte lieber diese Zeit aufwenden, um den Schüler*innen als Coach bei den Aufgaben zu helfen.

Welche Antwort auf eine Mathemaufgabe in einer Prüfung ist Ihnen besonders in Erinnerung geblieben?

Eine Schülerin hatte einmal herzlich wenig gewusst und hat dann ein Monster (schleimähnlich) gezeichnet und geschrieben: «Das Monster ist hungrig, geben Sie ihm ein paar Punkte.» (Bild links) Ich habe dann ein paar Punkte auf den Schleim draufgemalt.

In welchem Alter sind die Schüler*innen am mühsamsten?

Ich würde sagen, grundsätzlich kommt es auf die Klassenkonstellation darauf an. Es gibt Klassen, die

angenehm sind in allen Stufen, und das Gegenteil. Generell würde ich sagen, dass die Zweite und Vierte tendenziell die Anstrengenderen sind.

Ich vermute, das liegt daran, dass die Zweiten wissen, dass sie bald aufgelöst werden, und noch ein wenig die Sau rauslassen, und die Vierten, weil sie noch zu weit weg sind von der Matur. Sie haben noch keine Noten, die wirklich zählen, und es geht noch lange bis zur Matur. In der Vierten gibt es darum meist einen Durchhänger.

Wenn Sie an dieser Schule ein Schüler wären, wer wäre Ihr*e Lieblingsmathelehrer*in?

Ich glaube, ich wäre sicher gern beim Herrn Egli in der Mathe gewesen, weil er ein extrem fundiertes Wissen hat, welches ich noch nicht erreiche. Aber ich glaube, ich wäre bei allen unseren Matheleh-

ren gerne gewesen, denn wir haben ein super Team.

Das müssen Sie ja fast sagen...

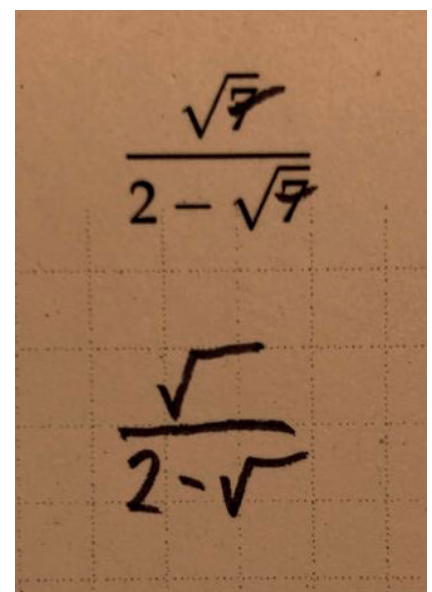
Nein, das ist wirklich nicht gelogen. Wir haben echt ein supertolles Team *grinst*

Finden Sie es schade, dass viele Menschen Mathe nicht verstehen?

Das finde ich nicht schade. Was ich schade finde, ist, wie schnell Schüler*innen aufgeben. Das ist ein wenig ein gesellschaftliches Stigma, dass man nach einem kleinen Fehler schon behauptet, man sei schlecht in Mathe. Das passiert in anderen Fächern weniger.

6d oder 6c?

lacht Ich glaube, egal, was ich darauf antworte: Nachher habe ich Ärger. Ich würde aber sagen, dadurch, dass dies meine ersten beiden Klassen sind, habe ich beide in mein Herz geschlossen.



Ein weiterer gescheiterter Versuch, Herrn Kessler zu überlisten.

Katar 2022: Nach der WM ist vor der WM

Nun ist auch die WM in Katar Geschichte. Überrascht haben Marokko und Japan. Was wird aber sonst von ihr bleiben? Ein Nachruf.

Von Kiran Rai, 6d

Wenn Sie diesen Artikel lesen, ist die Weltmeisterschaft 2022 in Katar offiziell vorbei. Argentinien oder Frankreich krönen sich zum Weltmeister. Die Argentinier versuchen Lionel Messi als Weltmeister verabschieden zu können, während die Franzosen erstmals seit 1962 versuchen, den Titel hintereinander zu gewinnen. Eine solche Titelverteidigung war in der Geschichte der WM erst zwei Mal möglich.

Doch werfen wir einen Blick zurück auf diese turbulente Zeit und analysieren wir die Highs wie auch die Lows dieser Weltmeisterschaft. Um die Lows zu analysieren, müssen wir weit in die Vergangenheit zurück, weit weg vom ersten Anpfiff auf den Rasen in Katar. 2015, also vor 7 Jahren, bekam Katar von der FIFA den Zuschlag, die Weltmeisterschaft 2022 auszurichten.

Diese Entscheidung hatte schon von Beginn an einen bitteren Nachgeschmack, denn die FIFA musste einen grossen Korruptionsskandal verantworten. Das Verfahren sowie auch die Spitze der FIFA änderten sich im darauffolgenden Jahr. Die schon «gekauften» Weltmeisterschaft kostete aber noch viel mehr, als wir uns vorstellen können.

Der bisher erste Platz der teuersten Weltmeisterschaften belegte Brasilien mit 15 Milliarden Dollar. Doch dieser Rekord wurde jetzt massiv in den Schatten gestellt. Die Weltmeisterschaft in Qatar kostete



te ca. 220 Milliarden Dollar. Eine unglaublich hohe Summe, die an das Sprichwort «Fussball wurde von den Armen geschaffen und den Reichen gestohlen» erinnert.

Doch hier hören die Kontroversen, bevor die Weltmeisterschaft überhaupt losging, nicht auf. Die Fussballstadien mussten finanziert und auch noch gebaut werden. Internationaler Aufruhr entstand, als bekannt wurde, unter welchen Bedingungen die lokalen Arbeiter die Stadien bauen mussten. In einem Bericht der Menschenrechtsorganisation Amnesty wird geschrieben, dass ca 15'000 Leute für die Weltmeisterschaft in Katar gestorben sind. Das sind hochgerechnet mehr als 2 Menschen pro Minute Fussball, die gespielt wurden.

Begonnen hat die Gruppenphase mit dem «Klassiker» Katar und Ecuador am 20. November. Wie die Tradition es will, muss der Gastgeber, der übrigens automatisch qualifiziert ist, eröffnen. Danach nahm die Weltmeisterschaft volle Fahrt auf. Oder zumindest dachte man das, denn die Zuschauerzahlen

und die globale Aufmerksamkeit waren auf einem Tief. Obwohl man international an Reichweite gewinnen konnte, waren Stimmen laut geworden, dass man aufgrund der Verletzungen der Menschenrechte sowie auch der multiplen anderen Kontroversen diese Weltmeisterschaft boykottieren sollte. Dementsprechend leer waren die Stadien und schlecht die Stimmung während der Spiele.

Spätestens mit der Niederlage der Schweizer Nati im Achtelfinal gegen Portugal ist, zumindest bei mir, die Anspannung und die Magie einer Weltmeisterschaft verlorengegangen. Diese Weltmeisterschaft, so teuer wie sie war, wird von vielen Menschen vergessen und am Ende des Tages werden die Skandale lange in den Köpfen zurückbleiben und nicht das Turnier selbst.

Nur die Überraschungsländer Japan und vor allem Marokko werden dieses Turnier nicht so schnell vergessen. So müssen wir enttäuscht, aber auch vorfreudig vier Jahre warten, bis das grösste Turnier der Welt in die nächste Runde geht.

Leserbriefe zur Erstausgabe des KUEbels

Liebe Redaktorinnen und Redaktoren

Schön, dass Sie die erste Nummer einer Schulzeitung der Kanti Uetikon herausgebracht haben. Ich habe mich darauf gefreut und habe sie mit grossem Interesse gelesen.

Das Layout finde ich ansprechend und lesefreundlich. Die beiden grossen Interviews sind lesenswert, die Witzseite und die Rätselseite sind gelungen. Die Bildstrecke zur Sporthalle hat Pepp. Die Lerntipps für die Erstklässler sind gut geschrieben, und viele werden den einen oder anderen Tipp finden, den sie noch nicht kannten. Den Artikel über das Profil Wirtschaft und Recht fand ich eher oberflächlich, mit Witz durchaus, aber dem Profil nicht gerecht werdend.

Was mich am meisten stört, ist der unsägliche Name, den Sie der Zeitung gegeben haben: «Für den KUEbel», es ist nicht zu fassen! Damit signalisieren Sie, dass Sie keinerlei Ansprüche an das Niveau der Zeitung stellen und sich auch nicht zutrauen, etwas Erfolgreiches zu schaffen. Das finde ich schade. Sie sollten eine Zeitung anstreben, die so gut ist, dass die Leute sie abonnieren, ja sogar sammeln wollen.

Vermisst habe ich eine gut recherchierte Reportage aus dem Umfeld der Schule; über die FelFel-Diebe, zum Beispiel, oder über den Vandalismus am Schulhaus, über den fehlenden Fitnessraum, über die Geschichte der Scheune, die demnächst abgerissen wird, um Platz zu machen für Pavillon C, über Klassen mit 30 Schülern, über die «Kunst am Bau» der neuen Sporthalle...

Wenn die Entwicklung der Schule und die damit einhergehenden Probleme differenziert besprochen werden, wird die Zeitung *KUEhn und knackig* (– das wäre doch ein besserer Name, positiv und ein bisschen angriffig, er strahlt aus, dass Sie sich trauen, heikle Themen aufzugreifen und dass Sie sich zutrauen eine überaus lesenswerte Zeitung zu gestalten).

Lassen Sie sich nicht unterkriegen von etwas Kritik. Bleiben Sie dran, wagen Sie eine zweite Nummer!

Markus Egli

Guten Tag Nicolas Eger von der KUEbel-Witzeredaktion,

ich bin Fan von der Witzseite im KUEbel! Ich hab mich amüsiert und das hat mich gefreut. Ich sehe Verbesserungsmöglichkeit bezüglich zwei Witzen (Blondinenwitz und Enge Hosen-Witz) und der Triggerwarnung. Ich glaube, da gibts ein Missverständnis, was eine Triggerwarnung ist und wie die eingesetzt wird. Wir könnten uns rasch treffen, dann kann ich mich erklären? Oder du hast eh schon Meldungen erhalten, dann freu ich mich auf die nächste Ausgabe mit Witzseite!

Corina Heinrich

Jetzt ihr!

Neu könnt ihr Leser und Leserinnen selbst Einfluss auf die nächste Ausgabe nehmen!

Wir nehmen uns alle erhaltenen Leserbriefe und Rückmeldungen sehr zu Herzen. Ebenfalls haben wir uns überlegt, ein Rebranding vorzunehmen.

Scannt den QR-Code, um euren Senf dazugeben zu können.



Impressum:

Redaktion: Janik Altmann (6d), Aldo Baur (6d), Ciara McCahill-Cunningham (6c), Nicolas Eger (2c), Jonas Jositsch (6d), Anna Käser (2c), Mia Krämer (6c), Irina Liniger (6c), Nora Zwick (6c)

Begleitende Lehrpersonen:
Isa Grevener, Matthias Böhni

Layout: Hannah Raschle und
Ciara McCahill-Cunningham

Druck: Feldnerdruck, Oetwil am See; Auflage 200

Alle Bilder sind selbstgemacht oder lizenzfrei.

Kueroskop

Von Janik Altmann, 6d

Steinbock (22.12-20.01)

Du hast keinen Bock auf gar nichts. Lass dir den fehlenden Enthusiasmus nicht den Tag vermiesen und mach lieber Seich mit KollegInnen. Pass aber auf, dass du nicht erwischst wirst. Wo kein Kläger, da kein Richter!

Wassermann (21.01-19.02)

Mach dir nicht unnötigen Prüfungsstress und frag dich immer, ob die Prüfung maturrelevant ist, bevor du mit Lernen beginnst. Mit dieser Methode kannst du das Risiko eines Burnouts massiv verringern.

Fische (20.02-20.03)

Auge für Auge und die Welt wird blind. Halte die Rachegelüste im Zaum und fokussiere negative Energie auf Produktives. Mach eine intensive «hustle-week», sei das im Gym oder in der Schule.

Widder (21.03-20.04)

Deine Situation lässt sich leicht mit einem Zitat von Sebastian Meisinger aka. Money Boy aka.

YSL Beezy zusammenfassen: «Ich wurde heute positiv getestet ... Auf SWAG!» Du bist gerade hart am Ballen, aber darfst es nicht übertreiben, sonst breakst du dir deine ankles.

Stier (21.04-20.05)

Wie 2Pac schon sagte: «Only god can judge me.» Das Zitat passt jedoch nicht zu dir, denn deine Noten sind ärmer dran als der Bettler von nebenan. Manchmal tut es gut, sich von aussen judgen zu lassen und die Situation zu überdenken, um das Ruder rumzureissen.

Zwillinge (21.05-21.06)

Du gewinnst im Leben. Kanye West fasst dies gut zusammen: «I need a room full of mirrors so I can be surrounded by winners.» Pass aber auf, denn ein Raum aus Spiegeln tendiert dazu, sehr einsam zu sein.

Krebs (22.06-22.07)

Du bist, entgegen dem Namen deines Sternzeichens, wahrscheinlich nicht von einer Krebskrankheit betroffen. Du darfst dich glücklich schätzen. Teile das Glück, sei nett zu andern, spende ein wenig Geld und es soll hundertfach zu dir zurückkommen.

Löwe (23.07-23.08)

Deine Mutter hat einen geheimen Liebhaber. Frag mal den besten Freund, ob er mehr weiss. Lass diese Situation dich nicht beeinträchtigen und mach das Beste daraus. Carpe Diem! Vielleicht entsteht ja eine glückliche Familie daraus.

Jungfrau (24.08-23.09)

Entgegen dem Namen deines Sternzeichens ist dir Amor in letzter Zeit wohlgesonnen. Versuch es mal und frag deinen Crush, ob er mit dir ausgehen will. Das funktioniert hundertprozentig und kann fast nicht schief gehen.

Waage (24.09-23.10)

Deine Work-Life-Balance ist nicht richtig vorhanden. Nimm dir eine Auszeit. Vor allem von anstrengenden Gruppenarbeiten. Deine Kameraden werden bestimmt Verständnis für deine Lage haben und dir die Pause gönnen.

Skorpion (24.10-22.11)

Giftig magst du es gerne. Nimm aber mal eine Pause von den Rauschmitteln, denn in letzter Zeit haben sie begonnen, dich negativ zu beeinflussen. Spar dir deine Hirnzellen lieber auf die Natur, anstatt sie wegzudrögel.

Die schräge Witz-Seite

Die besten Witze, zusammengetragen von Nicolas Eger, 2c.

Treffen sich 2 Schüler.
Sagt der eine zum anderen:
«Hast du schon etwas von der neuen Rechtschreibung gehört?»
Sagt der andere:
«Nein, ich bin Linkshänder!»

Vor einer Schule ist für die Autofahrer*innen ein Warzeichen angebracht: «Überfahren Sie die Schulkinder nicht!» Darunter steht: «Warten Sie lieber auf die Lehrer*innen!»

Lehrperson: «Woran denkt ihr als erstes, wenn ihr diese Formel seht?»
- Ich: «Schulabbruch.»

«Was ist der Unterschied zwischen Lidl und Schule?»
«Lidl lohnt sich!»

Vater:
«Was habt ihr heute in der Schule gemacht?»
Sohn:
«Wir haben Sprengstoff hergestellt!»
Vater:
«Und was macht ihr morgen in der Schule?»
Sohn:
«In welcher Schule?»

Ich erzähle schon gerne Physik-Witze ... aber die Magnet jeder.

Ein Schüler schläft im Unterricht.
Der Lehrer weckt ihn: «Ich kann mir nicht vorstellen, dass das der richtige Platz zum Schlafen ist!»
Darauf der Schüler: «Ach, es geht schon. Sie müssen nur leiser sprechen!»